

Jährlich werden 10'000 Gebäudesanierungen erwartet

Text Jürg Zulliger* Bilder PD

Der Weg zu mehr Energieeffizienz und zur Senkung des CO₂-Ausstosses führt in der Schweiz über die Sanierung des Gebäudebestandes. Hier setzt das Gebäudeprogramm von Bund und Kantonen an – es ist ebenso einfach wie effizient. Auf Maler- und Gipsergeschäfte, die sich mit Dämmung befassen möchten, warten lukrative Geschäftsfelder, vorausgesetzt sie beherrschen die Kunst des Beratens.

Anfang 2010 starteten Bund und Kantone das Gebäudeprogramm. Es dauert zehn Jahre und unterstützt in der Schweiz die energetische Sanierung von Gebäuden und Investitionen in erneuerbare Energien. Damit soll der jähr-

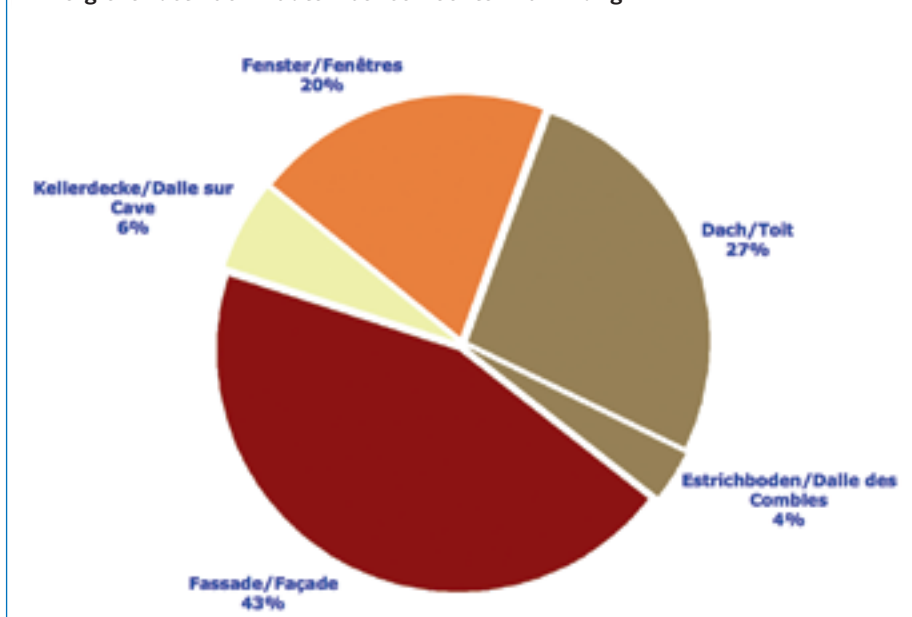
liche CO₂-Ausstoss im Gebäudebereich bis Ende 2020 um etwa 2,2 Mio. Tonnen CO₂ reduziert werden. Für innovative Immobilienbesitzende lohnen sich Investitionen in Energieeffizienz und erneuerbare Energien gleich dreifach: Sie profitieren von langfristig tiefen Energiekosten, leisten einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz und profitieren

* Jürg Zulliger arbeitet als freier Journalist u.a. für Tages-Anzeiger, Beobachter und Handelszeitung



Wachstumsmarkt Energieeinsparungen: Der Bund und die Kantone stellen in den nächsten Jahren jährlich bis zu 300 Millionen Franken für entsprechende Förderprogramme zur Verfügung. Ein grosser Teil davon ist für die Sanierung von Gebäudehüllen reserviert.

Energieverlust nach Bauteil bei schlechter Dämmung



selber von Fördergeldern. Hier geht es um sehr viel Geld. So werden in den nächsten Jahren Bund und Kantone jedes Jahr rund 280 bis 300 Millionen Franken für das Gebäudeprogramm zur Verfügung stellen. Die finanziellen Mittel des Bundes kommen nicht aus der Bundeskasse, sondern aus der CO₂-Abgabe auf fossilen Brennstoffen. Pro Jahr summieren sich in diesem Topf rund 600 Millionen Franken; das Parlament hat beschlossen, dass jährlich maximal 200 Millionen Franken davon der Sanierung von Gebäuden und der Förderung erneuerbarer Energien zugutekommen sollen. Für Maler- und Gipsergeschäfte, die künftig auch Fassaden dämmen möchten, besonders relevant: Von diesem Betrag wiederum sind zwei Drittel für Sanierungen von Gebäudehüllen reserviert, ein Drittel wird über Globalbeiträge an die Kantone ausgerichtet. Diesen zweiten Teil stellt die öffentliche Hand für die Förderung erneuerbarer Energien (zum Beispiel Solarthermie oder Holzfeuerungen), für Abwärmenutzung und Gebäudetechnik zur Verfügung.

Der Bund verknüpft die Globalbeiträge aber mit der Vorbedingung, dass die Kantone mindestens gleich viele Mittel für eigene Programme einsetzen. «Bis jetzt haben sich alle Kantone daran beteiligt, auch wenn die Programme und Massnahmen in den einzelnen Kantonen unterschiedlich sind», erklärt Cornelia Büttner, Sprecherin des Gebäudeprogramms. Zur Hauptsache bezweckt das Förderprogramm die Sanierung bestehender Gebäude. Im Rahmen der kontinuierlichen Bauerneuerung sollen vermehrt gut gedämmte Bauteile eingesetzt werden, etwa bei der Isolation der Gebäudehülle oder

beim Ersatz von Fenstern. Ob und in welchem Umfang Unterstützungsbeiträge fliessen, hängt vor allem von den Wärmedämmwerten ab (siehe Kasten «Bedingungen für Förderbeiträge»). Je nach Massnahme macht der Förderbeitrag rund 10 bis 20 Prozent der Investition eines Hauseigentümers aus, etwa für neue Fenster oder die Sanierung der Gebäudehülle. Wenn man bedenkt, dass der Immobilienbesitzer im Lauf der Jahre aber Energie- beziehungsweise Heizkosten sparen wird, liegt der effektive Beitrag an die Investition sogar noch höher. Auch bezogen auf die gesamte Bau- und Immobilienwirtschaft ist damit zu rechnen, dass mit den Fördergeldern als Anreiz effektiv ein wesentlich höheres Investitionsvolumen ausgelöst wird; die Rede ist von schätzungsweise 10'000 Gebäude-sanierungen pro Jahr.

Ein lukratives Geschäftsfeld für Maler- und Gipserbetriebe: Gebäudeeigentümer, die Energie einsparen möchten, müssen sich zwangsläufig mit dem Thema Fassadendämmung beschäftigen, da dort ein grosser Teil der Energie verschwendet wird.

Grosses Potenzial für Maler- und Gipserbetriebe

Nach dem heutigen Stand der Technik lässt sich grundsätzlich fast jedes Haus nachdämmen. Auf dem Markt sind für alle erdenklichen Anwendungen passende Dämmmaterialien erhältlich. Einmal montiert, wirkt eine Aussenwärmendämmung bei normalem Unter-

Links zum Thema «Energetische Sanierung»

- www.geak.ch: Gebäudeenergieausweis
- www.energiekennzahl.ch: Berechnung der Energiekennzahl eines Hauses
- www.dasgebäudeprogramm.ch: Fördergelder von Bund und Kantonen
- www.energiefranken.ch: Überblick über alle Fördergelder
- www.bauschlau.ch, www.energieschweiz.ch: Tipps rund ums Energiesparen bei Gebäuden
- www.ig-altbau.ch: Spezialisten für die Altbausanierung

Die Bedingungen für Förderbeiträge

- Die Liegenschaft muss vor dem Jahr 2000 erstellt worden sein. Wer nachher Neubauten mit Materialien von ungenügender Energieeffizienz erstellte, soll selbst die Verantwortung dafür tragen und nicht dafür «belohnt» werden.
- Förderbeiträge kommen grundsätzlich nur für beheizte Gebäudeteile in Betracht (Ausnahme: Die Dämmung von Estrich, Keller und Sockel wird gefördert).
- Geld fliesst nur, sofern der Förderbeitrag mindestens 1'000 Franken ausmacht (ohne kantonale Zusatzförderung).
- Sofern eine Sanierung beziehungsweise Massnahme bereits anderweitig vom Bund oder vom Vorgängerprogramm der Stiftung Klimarappen Förderbeiträge zugesprochen erhielt, gibt es keine Fördergelder mehr.
- Das Gesuch muss vor Baubeginn eingereicht werden – sonst gibt es keine Förderbeiträge. Ein Baubeginn vor Erhalt der Förderzusage ist zwar möglich. Der Bauherr trägt dabei aber das Risiko, dass er Investitionen vornimmt, die dann möglicherweise als nicht förderungswürdig taxiert werden.



Um ein Gebäude ausreichend energieeffizient zu machen, sind Dämmstärken – je nach Bausubstanz und Dämmstoff – von 14 bis 25 Zentimetern notwendig.

halt über mehrere Jahrzehnte zuverlässig und trägt entscheidend zur Reduktion von Heizwärme bei. In Relation zu anderen Bauteilen wie Fenster, Dach oder Kellerdecke kommt der richtigen Wärmedämmung sogar eine Schlüsselrolle zu. Bei einem Altbau gehen erfahrungsgemäss etwa 30 Prozent der Heizwärme über die Aussenwände verloren. Von Fall zu Fall kann auch die Aufdoppelung einer bereits bestehenden Dämmung sinnvoll sein. Um ein Gebäude ausreichend energieeffizient zu machen, sind Dämmstärken – je nach Bausubstanz und Dämmstoff – von 14 bis 25 Zentimetern notwendig. Eine grosszügige Dämmung lohnt sich in jedem Fall, und zwar ökologisch und ökonomisch, denn der Aufwand für Planung, Montage, Gerüst und Witterungsschutz ist nicht von der Dämmstärke abhängig. Je nach Materialeigenschaften sind Dämmstoffe als Platten (teilweise mit Nut und Feder oder als Stufenfalz), Matten und als Vliesstoffe erhältlich. Daneben gibt es lose Dämmmaterialien, die als Einblasdämmstoffe in Hohlräume eingebracht werden (zum Beispiel in Leichtbaukonstruktionen). Immer noch selten, aber doch zunehmend, kommen bei knappen Platzverhältnissen auch Vakuumdämmplatten zum Einsatz – sie sind kostspieliger, reduzieren die Wärmeleitfähigkeit aber um ein Vielfaches. Der energie- und umweltbewussten Bauherrschaft steht also eine breite Pa-

lette ausgezeichneter Materialien zur Verfügung.

Unbürokratisch Gesuche stellen

Für Hauseigentümer beziehungsweise Gesuchsteller ist das Förderprogramm so einfach wie möglich gehalten. Von den erwähnten Vorbedingungen abgesehen, gibt es praktisch keine Einschränkungen oder Bestimmungen, die die Prozedur unnötig verkomplizieren. «Die Förderbeiträge stehen grundsätzlich auch jeder Gruppe von Eigentümern offen», erläutert Cornelia Büttner. Ob Privatperson mit einer Stockwerkeinheit, mit Einfamilienhaus, Ferien- oder Anlageobjekt – unabhängig von der Art der Nutzung, den Eigentumsverhältnissen und auch ungeachtet des bestehenden Heizsystems des Gebäudes werden energetische Verbesserungsmaßnahmen gefördert. Im Übrigen sind gewerbliche und kommerzielle Immobilieneigentümer und Investoren ebenso berechtigt, Anträge zu stellen und Fördergelder zu beanspruchen. Es spielt auch keine Rolle, ob das Gebäude bereits über einen Energieausweis der Kantone (GEAK) verfügt, ob es nach Minergie oder nach den kantonalen Wärmedämmvorschriften gebaut ist – es genügt, dass die Massnahme, für die finanzielle Beiträge beantragt werden, die allgemeinen technischen Bedingungen erfüllt.

→

Im Einzelnen haben sich die Verantwortlichen sehr wohl Gedanken gemacht, womit der Nachhaltigkeit und der Energieeffizienz am besten gedient ist – gerade deswegen erfahren zum Beispiel energetische Sanierungen von Dachstöcken eine klare Unterstützung, weil es in einer Gesamtbilanz sinnvoller ist, das Potenzial in bestehenden Bauten noch besser auszuschöpfen, anstatt auf der grünen Wiese neue, zusätzliche Bauten zu erstellen. Einige Zahlen zeigen, wie gross das Verbesserungspotenzial im Gebäudepark Schweiz tatsächlich noch ist: Schätzungsweise 70

Prozent aller Gebäude sind älter als 25 Jahre und stammen oft sogar aus der Zeit vor der Erdölkrise – Fenster und Gebäudehüllen sind punkto Wärmedämmwerten damit also meist Welten vom heutigen Stand der Technik entfernt. «Es geht mit dem Programm also darum», so fasst Sprecherin Cornelia Büttner zusammen, «dass möglichst viele Leute ihre Gebäude sanieren und damit einen entscheidenden Beitrag zum Klimaschutz leisten.»

Im Fokus der Förderung stehen Sanierungen der Gebäudehülle sowie der Ersatz von Fenstern. Manche Kantone

gewähren spezielle Zuschüsse für Gesamtsanierungen. Andere Einzelmassnahmen, etwa der Einsatz neuer Türen, werden nicht gefördert. Die getroffenen Massnahmen müssen gewisse Bedingungen erfüllen. Hier die wichtigsten für interessierte Maler- und Gipserbetriebe:

- Dämmung nach aussen von Wand, Dach, Boden: U-Wert von 0,20 W/m²K oder weniger
- Dämmung gegen unbeheizte Räume von Wand, Decke, Boden: U-Wert von 0,25 W/m²K oder weniger

Vielfältig und ökologisch sinnvoll.

Innenausbau mit Gips-Trockenbausystemen.



Wände
Decken
Böden
Räume

Wo Menschen sich wohl fühlen.

Trockenbausysteme von Rigips sind flexibel und äusserst vielfältig. Einfach und schnell montierbar, verhelfen sie Ihnen zu einem wirtschaftlich optimierten Innenausbau in höchster Qualität. Und weil Gips ein natürlicher Baustoff mit erstklassigen bauphysikalischen und baubiologischen Eigenschaften ist, bauen Sie mit Rigips auch ökologisch sinnvoll. Lassen Sie sich beraten.

www.rigips.ch

Rigips AG, Gewerbepark, Postfach, 5506 Mägenwil,
Tel. 062 887 44 44, Fax 062 887 44 45

